

- (10) Für Bücherbesitzer in Deutschland gibt es dafür einige neue Möglichkeiten. Eine grundsätzliche Entscheidung ist dabei, ob man all den Lesestoff auch wirklich ... muss?
- a) behalten b) speichern c) verwahren

БЛОК 2 – СВЯЗНОСТЬ ТЕКСТА

Finden Sie passende Ergänzungen zu den Sätzen in diesem Text. Eine Antwort ist übrig. Der erste Satz des Textes ist unter (0) angegeben.

Schrebergarten

- (0) Die historische Kleingartenanlage „Dr. Schreber“ steht heute unter Denkmalschutz. Der Schrebergarten lässt sich auf den Leipziger Arzt Moritz Schreber zurückführen, der eigentlich nicht der Erfinder der Schrebergartenbewegung, sondern nur der Namensgeber war.
- (1) Es war der Schuldirektor Ernst Innozenz Hauschild, ...
- (2) Er gründete einen Schulverein, der in Zusammenarbeit mit den Eltern seiner Schüler entstanden ist, ...
- (3) Im Jahre 1865 feierte man die Einweihung des ersten „Schreberplatzes“ am Johannapark in Leipzig, einer Spielwiese, ...
- (4) Bis hierhin hatte der Schreberplatz nichts mit Gärten zu tun, ...
- (5) Zunächst als weitere Beschäftigungsmöglichkeit für die Kinder gedacht, ...
- (6) Aus den „Kinderbeeten“ am Rand des Schreberplatzes wurden „Familienbeete“, ...
- (7) Ab jetzt nannte man sie „Schrebergärten“, ...
- (8) Kleingartengebiete wurden vielerorts in Europa ausgewiesen, ...
- (9) Aufgrund des Wohnungsmangels in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Kleingartenanlagen die Lauben oft ungenehmigt erweitert und wohnbar gemacht, ...
- (10) So kommt es vor, ...

Ergänzungen:

- A) ... und den man zu Ehren des verstorbenen Schreber benannte.
- B) ... die man später parzellierte und umzäunte.
- C) ... und erst ein Lehrer namens Heinrich Karl Gesell war es, der an diesem Platz Gärten anlegte.
- D) ... was von der Stadtverwaltung meist geduldet wurde.

- E)** ... dass bis heute in alten Kleingartenanlagen noch kleine Wohnhäuser zu finden sind.
F) ... als um Schlingen daraus zu machen und uns einzufangen.
G) ... auf dessen Initiative der erste Schreberverein zurück geht.
H) ... um der Bevölkerung vor allem in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg eine bessere Ernährung zu ermöglichen.
I) ... entwickelten sich die Gärten rasch zu Refugien der Eltern bzw. der ganzen Familie.
J) ... die bald in die Obhut der Eltern über gingen.
K) ... auf der Kinder von Fabrikarbeitern unter Betreuung eines Pädagogen spielen und turnen konnten.

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| | | | | | | | | | |

БЛОК 3 – Социокультурный блок

Lesen Sie zuerst die Anzeige, dann beantworten Sie die darauf folgenden Fragen.

**(1) Praktisch und preiswert
am kleinen Einkaufscenter wohnen**

Kaltmiete: 418,78 € Nebenkosten: 303,10 € Warmmiete:
721,88 € Wohnfläche: ca. 91,04 m² Zimmer: 4 Geschoss: 14
Kautions: 3 KM Immobilienart: Wohnung Online-ID:
25GWE47 Ref.-Nr.: 1400-40095-1060

Balkon/Loggia, Küche mit Fenster, Fern-/Zentralheizung,
Fernwarmwasserversorgung, Aufzug ebenerdig

Degewo-Vermietung

Mehrower Allee 52

Tel.: 030 26485-2599

E-Mail: degewo-vermietung@degewo.de

Beantworten Sie die Fragen zum Inhalt der Anzeige.

1. Unter welcher Rubrik wird die vorliegende Anzeige in der Zeitung aufgegeben?
2. Betiteln Sie die drei Bestandteile der vorliegenden Anzeige (Titel der Anzeige wird dabei nicht berücksichtigt)
3. Auf welcher Etage liegt die Wohnung?
4. Wie ist die Adresse der zu vermietenden Wohnung?
5. Was ist die Kaution?

БЛОК 4 – Понимание письменного текста

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauf folgenden Aufgaben.

Deutsch am Genfersee

(Elias erzählt)

Ich wehrte mich hartnäckig gegen Wien, und ein wenig mag es auch darauf zurückzuführen sein, dass wir etwas länger als geplant in Lausanne blieben. Aber der wirkliche Grund war doch, dass ich erst deutsch lernen musste.

Ich war acht Jahre alt, ich sollte in Wien in die Schule kommen und meinem Alter entsprach dort die 3. Klasse der Volksschule. Es war für die Mutter ein unerträglicher Gedanke, dass man mich wegen meiner Unkenntnis der Sprache vielleicht nicht in diese Klasse aufnehmen würde und sie war entschlossen, mir in kürzester Zeit deutsch beizubringen.

Nicht sehr lange nach unserer Ankunft gingen wir in eine Buchhandlung, sie fragte nach einer englisch-deutschen Grammatik, nahm das erste Buch, das man ihr gab, führte mich sofort nach Hause zurück und begann mit ihrem Unterricht. Wie soll ich die Art dieses Unterrichts glaubwürdig schildern? Ich weiß, wie es zugeht, wie hätte ich es vergessen können, aber ich kann auch selbst noch immer nicht daran glauben.

Wir saßen im Speisezimmer am großen Tisch, ich saß an der schmälere Seite, mit der Aussicht auf See und Segel. Sie saß um die Ecke links von mir und hielt das Lehrbuch so, dass ich nicht hineinsehen konnte. Sie hielt es immer fern von mir. „Du brauchst es doch nicht“, sagte sie, „du kannst sowieso noch nichts verstehen.“ Aber dieser Begründung zum Trotz empfand ich, dass sie das Buch vorenthielt wie ein Geheimnis. Sie las mir einen Satz Deutsch vor und ließ mich ihn wiederholen. Da ihr meine Aussprache missfiel, wiederholte ich ihn ein paar Mal, bis er ihr erträglich schien. Das geschah aber nicht oft, denn sie verhöhnte mich für meine Aussprache, und

da ich um nichts in der Welt ihren Hohn ertrug, gab ich mir Mühe und sprach es bald richtig. Dann erst sagte sie mir, was der Satz auf englisch bedeute. Das aber wiederholte sie nie, das musste ich mir sofort ein für allemal merken. Dann ging sie rasch zum nächsten Satz über, es kam zur selben Prozedur; sobald ich ihn richtig ausgesprochen hatte, übersetzte sie ihn, sah mich gebieterisch an, dass ich mir's merke, und war schon beim nächsten. Ich weiß nicht, wie viel Sätze sie mir das erste Mal zumutete, sagen wir bescheiden: einige; ich fürchte, es waren viele. Sie entließ mich, sagte: "Wiederhole dir das für dich. Du darfst keinen Satz vergessen. Nicht einen einzigen. Morgen machen wir weiter." Sie behielt das Buch, und ich war ratlos mir selber überlassen.

Ich hatte keine Hilfe, Miss Bray sprach nur englisch, und während des übrigen Tages weigerte sich die Mutter, mir die Sätze vorzusprechen. Am nächsten Tag saß ich wieder am selben Platz, das offene Fenster vor mir, den See und die Segel.

Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes. Bestimmen Sie, ob die Aussage RICHTIG (A), FALSCH (B) ist oder NICHT IM TEXT steht (C). Schreiben Sie die richtige Lösung. Schreiben Sie kurz (1- 2 Sätze), warum die Aussage RICHTIG (A) oder FALSCH (B) ist. Begründen Sie Ihre Antwort anhand des Textes.

1. In Wien sollte der achtjährige Elias in die 3. Klasse der Volksschule kommen.
2. Die Tatsache, dass Elias Deutsch nicht konnte, konnte den Plan der Mutter durchkreuzen.
3. Die Mutter beschloss, dem Sohn möglichst schnell die Sprache beizubringen.
4. In der Buchhandlung durchwühlte sie viele Bücher und wählte endlich eine englisch-deutsche Grammatik.
5. Sie hielt das Buch fern von Elias, aber ließ ihn manchmal in das Buch hineinschauen, damit er sich etwas merken konnte.
6. Die Mutter war oft mit der Aussprache unzufrieden und verspottete den Sohn.
7. Während der Stunde übersetzte sie die deutschen Sätze nur einmal.
8. Elias sollte sich in der Stunde auch viele Regeln merken und nach dem Unterricht wiederholte er sie noch einmal mit der Mutter.

БЛОК 5 – Понимание устного текста (Аудирование).

Sie hören ein Interview mit 3 Gesprächsteilnehmern zum Thema «Auswanderung aus Deutschland». Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 1-8 richtig (A) oder falsch (B)

sind. Wählen Sie die passende Antwort aus. Antworten Sie kurz auf die Fragen 9–15. Sie hören das Gespräch zweimal.

Aussagen 1-8. Schreiben Sie, ob die Aussagen 1-8 richtig (A) oder falsch (B) sind. Wählen Sie die passende Antwort aus.

1. Herr Fliege glaubt, dass er bald Deutschland wieder verlassen wird.
2. Herr Fliege kannte Australien schlecht, bevor er auswanderte.
3. Herr Mücke hat in den USA studiert.
4. Für Herrn Fliege war die bessere Bezahlung im Ausland das entscheidende Motiv für seine Auswanderung.
5. Frau Mücke ist allein nach New York gezogen.
6. Frau Malweg meint, dass junge Auswanderer vor allem an einer besseren Berufsperspektive interessiert seien.
7. Für Herrn Fliege war die Auswanderung ein Test, ob er in einem anderen Land ohne Probleme leben kann.
8. Frau Malweg war in Deutschland zufrieden mit ihrem Beruf.

Fragen 9 – 15. Antworten Sie kurz auf die Fragen.

9. Wie viele Deutsche sind in den letzten 20 Jahren ausgewandert?
10. Als was hat in Australien Herr Fliege gearbeitet?
11. Wann war Herr Fliege zum ersten Mal in Australien?
12. Womit hat sich Frau Malweg in den USA beschäftigt?
13. In welcher Position ist der Bruder von Frau Malweg?
14. Wer sieht, nach der Meinung von Frau Malweg, Deutschland kritisch?
15. Wie ist Frau Malweg an ihren Job gekommen?

БЛОК 6. Продуцирование письменной речи.

Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage und begründen Sie Ihre Stellungnahme. Schreiben Sie 200-220 Wörter.

Sei gewiss, dass nichts dein Eigentum sei, was du nicht in dir hast!